



SSVG

Bulletin

Vogel und Landschaft

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete



Herbst 2022

Inhalt

Inhalt / Editorial	2–3
Das Gebiet Fohlenhof aus der Vogelperspektive	4–5
Der Biber formt Landschaftsräume	6–7
Ein Zuhause für Wasserfrosch, Libelle & Co	8–9
Hornissen – Die sanften Riesen	10–11
Vernetzung zahlt sich aus	12

Titelbild: Feuchte Wiese im Gebiet Fohlenhof. Im Hintergrund das Insektenhotel und ein Gehölz, in welchem der Biber wirkt.

Autoren: Andreas Schoellhorn, Chantal Le Marié unter Mitarbeit Reto Zingg

Bildquellen: SSVG, Hans Aeschlimann, Martina Lion, Wikimedia Commons, wikipedia.org

Liebe Gönnerinnen und Gönner

Die Schweiz. Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG) entwickelte sich als Stiftung von BirdLife Schweiz seit 1974 ebenfalls von einer Vogelschutz- zu einer eigentlichen Naturschutzorganisation.

Vögel sind bekanntlich nur eine von vielen Tiergruppen. Sie beanspruchen oft grössere Gebiete, als sie die SSVG schützen oder wiederherstellen kann. Schon kleinere Flächen helfen aber als Brutgebiet oder für ganze Populationen von Schmetterlingen oder Wildbienen.

Im Verbund mit weiteren naturnahen Flächen dienen die SSVG-Schutzgebiete grossräumig vielen Vogelarten und im Kleinen unzähligen weiteren Lebewesen. Es sind konkrete Beiträge zum Erhalt unserer Biodiversität. So auch das hier vorgestellte Gebiet «Fohlenhof»: vom Weissstorch bis zum Blutegel, vom Biber bis zur Hornisse.

Im Namen des Stiftungsrates danke ich herzlich für Ihre Unterstützung.

Andreas Schoellhorn, Stiftungsrat SSVG





Der Weissstorch ist ein Bewohner des St. Galler Rheintals, in welchem sich auch das Gebiet Fohlenhof befindet.

Das Gebiet Fohlenhof aus der Vogelperspektive

Das Gebiet Fohlenhof im St. Galler Rheintal ist eingebettet in eine reich strukturierte Landschaft. Geprägt ist die Region durch die Landwirtschaft mit vielen grossen Feldern und feuchten Wiesen. Diese bieten

vor allem dem Weissstorch eine reiche Nahrungsgrundlage.

Gemeinsam mit den nahe gelegenen SSVG-Gebieten Dreier Nord und Süd sowie Gol-

deren und Flächen vom Verein Pro Riet Rheintal bildet es ein wertvolles Netzwerk und erfüllt vor allem als Trittstein eine wichtige Funktion.

Das 2 ha grosse Gebiet Fohlenhof geht auf einen gleichnamigen landwirtschaftlichen Betrieb zurück, welcher im Zuge des Autobahnausbaus der A13 weichen musste. Entstanden ist das Schutzgebiet auf einer ehemaligen Aushublagerfläche des Strassenbaus und beheimatet heute zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.



Blick in die Rheintalebene, aufgenommen vom Gebiet Fohlenhof. Auf diesem Luftbild erkennbar die Unterbrechung des Offenlandes durch kleine Gehölze, welche Schutz und Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten bedeuten. So befindet sich in der Bildmitte eine ehemalige Baumschule, welche durch den Einsatz der SSVG erhalten werden konnte. Und am linken Bildrand (oberes Drittel) schliessen die Gebiete Dreier an.



Blick auf das Vorland mit der artenreichen Sandwiese im Vordergrund. Hier wurde nach dem Rheinhochwasser von 1987 der Sand liegen gelassen und ein Magerstandort entstand. Der Altgrassteifen ist ein wichtiger Rückzugsraum für Insekten. Links im Bild der Hochwasserdamm des Rheins, bepflanzt mit einer artenreichen Hecke.

Rechts: Unter anderem für den Distelfink ist das Gebiet Fohlenhof ein wichtiger Trittstein. Er findet dort Karden, deren Samen auf seinem Speiseplan stehen.



Der Biber formt Landschaftsräume

Angrenzend an das SSVG-Gebiet Fohlenhof befindet sich ein Weiher, welchen der Biber als Teil seines Reviers betrachtet. Der Bau befindet sich ausserhalb der SSVG-Parzelle, aber das Tier findet im angrenzenden Gehölz ausreichend Nahrung und Baumaterial.

Das Gehölz umfasst wertvolle Bäume und Sträucher, welche Lebensgrundlage für viele weitere Tier- und Pflanzenarten darstellen. Es grenzt unmittelbar an eine Hochstaudenflur, eine Streuefläche und ein Feuchtgebiet.



Dieser Teich grenzt an das Gebiet Fohlenhof und ist beim Biber beliebt. Um eine Beschädigung des Retentionsbeckens zu verhindern, müssen die durch den Biber beschädigten Baumriesen vorsorglich gefällt werden.

Links: Diesem Baumriesen hat der Biber stark zugesetzt, er muss nun gefällt werden, um einen unkontrollierten Umsturz zu verhindern. Ein ausreichend grosser Baumstumpf soll als Totholz stehen gelassen werden, um Insekten zu fördern.



Der Biber formt Landschaftsräume und erfreut sich einer grossen Beliebtheit, aber er kann auch Schaden anrichten. Wenn alte Bäume mit hohem ökologischem Wert bedroht sind, gilt es diese rechtzeitig zu schützen. Foto: Martina Lion, Wikimedia Commons

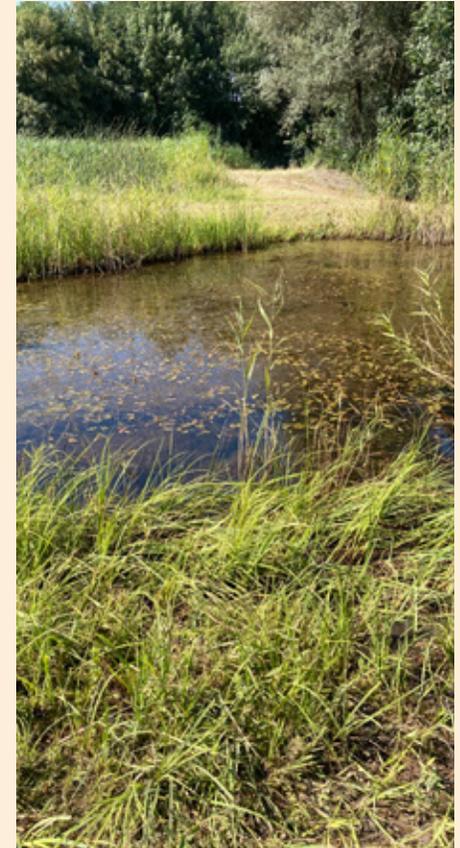
Ein Zuhause für Wasserfrosch, Libelle & Co

Das Herzstück des Gebietes Fohlenhof sind zwei Kleingewässer als bedeutendes Laichgebiet für Amphibien und im Speziellen den potenziell gefährdeten Wasserfrosch. Zusätzlich finden sich zahlreiche Libellenarten, für welche sich die

gut besonnten Gewässer, umgeben von einer Riedwiese, sehr gut als Entwicklungsgewässer eignen. So kann beispielsweise die gefährdete Sumpfheidelibelle im Gebiet beobachtet werden.



Larven einer Waffenfliegenart.



Im Gebiet Fohlenhof befinden sich zwei grössere Laichgewässer, beliebt bei Bergmolch, Wasser- und Grasfrosch.



*Die Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) braucht temporär überschwemmte Flächen für die Entwicklung ihrer Larven. Die Eier werden auf dem trockenen Boden abgelegt und sobald dieser im Frühjahr überschwemmt wird, schlüpfen die Larven. Ähnliches gilt für die ebenfalls vorkommende Blutrote Heidelibelle. Foto: wikipedia.org*

*Wasserfroschkomplex:
Die europäischen Wasserfrösche bilden einen Komplex mehrerer nah verwandter Arten und Mischformen und sind nur schwer voneinander zu unterscheiden.*



Hornissen – Die sanften Riesen

Das Insektenhotel hatte dieses Jahr besondere Gäste: Ein Volk von Hornissen hat sich sein Nest im Hotel eingerichtet und es fand ein reger Flugverkehr statt.

Ein Hornissenvolk erreicht eine Grösse von 400–700 Tieren. Im Gegensatz zu anderen Wespenarten ist die Hornisse nicht «lästig», d.h., sie findet sich nicht auf dem Kuchentel-

ler oder bei einem Grillabend ein. Ganz im Gegenteil, Hornissen meiden eher die Nähe zum Menschen und erbeuten lieber selbst kleinere Insekten und wirbellose Tiere.

Auch vor einem Stich braucht man sich nicht zu fürchten. Er ist nicht schmerzhafter als von Bienen oder anderen Wespenarten und enthält weniger Gift.



Das Hornissennest besteht aus zahlreichen einzelnen Zellen. Die Anzahl kann stark variieren. Meist handelt es sich um mehrere Hundert Zellen. In seltenen Fällen kann die Anzahl über 1000 steigen.



Das Insektenhotel im Gebiet Fohlenhof bietet Unterschlupf und Nistmöglichkeiten für Insekten.



Grosse Schmetterlinge wie der Admiral werden von Hornissen nur im Ausnahmefall erbeutet.

Hornissen ernähren ihre Brut mit kleinen Insekten und wirbellosen Tieren. Ausgewachsene Tiere ernähren sich hingegen überwiegend von pflanzlicher Nahrung wie Obst, Baumsäften oder Nektar.

Vernetzung zahlt sich aus

Durch Vernetzungselemente wie diese Brücke über die A13 ist es Tieren möglich, zwischen Alpenvorland und Ebene zu wandern. Diese Brücke wurde extra für wandernde Tiere mit einem Blendschutz, Kies- und Wiesenstreifen ausgestattet. Sie befindet sich direkt angrenzend an das Gebiet Fohlenhof. Dadurch kommt dem Gebiet für die Vernetzung von Lebensräumen eine noch grössere Bedeutung zu.



Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG

Dickenstrasse 25, 9642 Ebnat-Kappel
Tel. 071 993 23 15
info@ssvg.ch, www.ssvg.ch

Spendenkonto:

IBAN: CH42 0900 0000 5000 4816 4
Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete
8045 Zürich



BirdLife Schweiz

Wiedingstrasse 78, PF, 8036 Zürich
Tel. 044 457 70 20
info@birdlife.ch, www.birdlife.ch

Herausgeber: SSVG

Druck: Galledia Print AG, Flawil
Gestaltung: Galledia Print AG,
Chantal Le Marié, Reto Zingg